Holly Rose

Warum liegt hier Stroh? Das HeuHotel

Erotische Geschichte

Blue Panther Books

blue panther books E-Book
Serie: Love, Passion & Sex | Band 21090

GRATIS

»Reif trifft jung - Der heisse Aussteiger«
von Holly Rose
Die Erotische Internet-Story
mit dem Gutschein-Code
HR146EPUBILFH
erhalten Sie auf
www.blue-panther-books.de
diese exklusive erotische Zusatzgeschichte
als E-Book in den Formaten
PDF, E-PUB und Kindle.

Registrieren Sie sich einfach online!

Vollständige Originalausgabe

© 2022 by blue panther books, Hamburg
All rights reserved

Lektorat: Jasmin Ferber

Cover: GoodLifeStudio @ istock.com

Umschlaggestaltung: Matthias Heubach
Gesetzt in der Trajan Pro und Adobe Garamond Pro

Printed in Germany
978-3-96641-626-9
www.blue-panther-books.de

Das HeuHotel

Endlich Herbstferien.

Ich komme vom letzten Schultag nach Hause und packe sofort meine Sachen. Mein Freund und ich wollen mit dem Fahrrad in ein Heuhotel fahren, das etwa fünfzig Kilometer von unserem Wohnort entfernt liegt. Ich bin supergespannt darauf und freue mich auf ein paar unbeschwerte Tage. Tom ist pünktlich und wir machen uns auf den Weg nach Meißendorf. Ein kleines unscheinbares Dorf, das es durch seinen weithin bekannten Campingplatz und das angeschlossene Heuhotel bis in einen Reiseführer für Niedersachsen geschafft hat.

Muss man erst mal hinbekommen, denke ich mir und umarme Tom, küsse ihn zärtlich und kuschle mich in seine Arme: »Freust du dich«, frage ich ihn und er nickt.

»Tierisch sogar! Ist doch echt super, was man in so einem Heuhotel alles unternehmen kann. Ich zumindest bin verdammt gut drauf und hoffe sehr, du bist es auch.« Ich grinse anzüglich, denn ich weiß sofort, worauf Tom anspielt. Lange haben wir warten müssen, jetzt können wir uns so richtig austoben. Das erste Mal, dass wir für ein paar Tage allein unterwegs sind. Ich bin gerade achtzehn geworden und meine Eltern haben mich ziehen lassen. Auch ich hatte bereits gepackt und so schwingen wir uns auf die Fahrräder und ab geht die Fahrt durch herrlichen Mischwald, durch pittoreske Ortschaften und Stoppelfelder.

Tom grinst mich an: »Also hier ist echt der Hund verfroren. Würdest du hier wohnen wollen?«

Ich gebe ihm keine Antwort, denn meine Gedanken sind ganz woanders. Sind bei seiner Haut, die so herrlich holzig duftet, sind bei seinem Körper, der straff und fest ist und sind bei seinem Lustspender, der mir hoffentlich viel zu geben hat. Ich habe nur noch den Schluss des Satzes mitbekommen und tue einfach so,

als wenn ich alles verstanden habe: »Hmh«, sage ich und Tom sieht mich entgeistert von der Seite an. Noch fünfundzwanzig Kilometer und wir sind da. Eine lange Anreise wollten wir beide vermeiden, da es nur für ein paar Tage ist. Und da liegt es vor uns, das Heuhotel und ich schreie entsetzt auf: »Das ist kein Hotel, das ist eine Scheune! Ey, was für ein Foto haben die denn ins Internet gestellt?« Tom lacht und ich schnaube ein wenig. Nachdem wir uns auf dem Campingplatz angemeldet haben, gibt uns Lisa, die Besitzerin dieses Etablissement die Schlüssel, wünscht einen angenehmen Aufenthalt und viel Spaß.

»Macht was draus«, sagt sie, »es wird gern von jungen Leuten gebucht, Essen gibts bei mir, alles andere findet ihr drüben.« Ich schlucke – doch meine gute Laune leidet nicht darunter. Das Heuhotel liegt etwas abseits, direkt am Waldrand und Tom witzelt bereits: »Da kannst du ja wirklich abends den Rehen und Hasen Gute Nacht sagen«.

Doch ich kontere: »Wir haben es gemeinsam ausgesucht, also sei ruhig.«

»Ach Süße«, sagt Tom und zieht mich samt Rucksack in seine Arme. »Bleib locker, es ist doch schön hier. Sollte ein Scherz sein«, und er küsst mich zärtlich auf die Nasenspitze. Wir schließen auf und mein Mund bleibt offen. Die Überraschungen nehmen kein Ende, doch dieses Mal sind sie positiver Art. Zwar gibt es hier tatsächlich nur Stroh – irgendwie hatte ich zumindest einen Tisch und einen Stuhl erwartet – doch beides gibt es hier nicht – nur Stroh, pures Stroh und die Betten sind so einfach gehalten, Leinensäcke gefüllt mit Stroh. Tief atme ich den Geruch des Strohs ein, welches mich an den vergangenen Sommer erinnert, an Gartenpartys und an Sex am Strand sowie an gelbe Stoppelfelder, wie ich sie seit Kindesbeinen an Liebe. Ich schaue mich um und lächele verzückt. »Schau nur Tom, dort oben ist sogar ein Heuboden – wie originell. «

Tom grinst. »Doch nicht so schlecht, nicht wahr? Wir werden schon klarkommen.«

Ich schaue mir unterdessen das winzigkleine Bad an – es ist okay. Und der Minikühlschrank, der verloren in einer Ecke steht, wird uns gute Dienste leisten. Als ich beginne auszupacken, umfasst mich Tom von hinten und küsst sich sanft meinen Hals hinab. Er ist erregt, ich kann es deutlich fühlen. Er bringt seine Zunge ins Spiel – mein Gott fühlt sich das gut an. Seitdem ich Tom kenne, kann ich mich nicht mehr beschweren. Er ist göttlich, was den Sex anbelangt und einfach supernett. Das reicht mir fürs Erste, abwarten ob mehr daraus wird. Ich sehs locker, und ich denke Tom sieht es genauso.

»Cat, das werden richtig geile Tage«, flüstert er mir ins Ohr. Eigentlich heiße ich ja Catherine, aber alle nennen mich Cat und ich mag diesen Namen, denn ich kann ziemlich kratzbürstig sein, eben wie eine Katze, die ihre Spuren auf den Körpern ihrer Lover hinterlässt. Dafür bin ich bekannt. Überhaupt ist mein Körper wie geschaffen für die Liebe. Es braucht nicht viel, um mich in Erregung zu versetzen. Tom weiß das und er streift mir meine Kleidung vom Leib, schaut mich dabei immer wieder an und ich nicke.

»Ja, ich möchte es auch. Auspacken können wir später weiter, jetzt möchte ich genommen werden, möchte Tom mit all meinen Sinnen spüren, möchte ihn streicheln und sein Geschlecht in mir fühlen.«

Er presst seinen Mund auf meine Brüste, ich spüre seinen heißen Atem, dann drückt er mich hinunter auf die Knie, und ich verstehe, was er von mir will. Er mag es, wenn ich ihn mit dem Mund verwöhne, und ich lasse mich nicht zweimal bitten. Ich knöpfe seine Jeans auf und sein Geschlecht springt mir förmlich entgegen. Offenbar froh darüber, endlich erlöst zu werden. Tom presst meinen Kopf an sein Glied und ich stöhne leicht auf.

»Saug ihn«, wispert er mir zu, »saug ihn! Ich bin so scharf auf dich – Blowjobs sind so was von geil, ich liebe sie einfach.« Ich schaue ihn von unten her mit einem Blick an, welcher Erregung und Erwartungshaltung ausdrückt. Dann nehme ich sein Geschlecht in meinen Mund auf und die Säfte der Lust schießen in mich ein. Tom liegt einfach nur im Stroh und genießt den ersten Sex des Tages – ich selbst liebe es, wenn er so ruhig daliegt – liebe es, wenn ich sein Geschlecht saugen darf und mein Höschen, trage ich denn zufällig einmal eines, klitschnass wird. Sex kann sehr wohl eine Droge sein. Ich nehme seinen Schwanz fast zur Gänze in meinem Mund auf und er peitscht mich mit derben Worten an, wie gut ich bin, wie scharf es ihn macht und wie es in seinem Inneren brodelt. Meine Finger greifen nach ihm, doch er stößt sie von sich fort – genießt es einen geblasen zu bekommen – ich bin es, die sich kaum mehr beherrschen kann, bin so erregt und sauge Toms Schwanz noch ungestümer. Er stöhnt auf und mit einem lauten Schrei der Lust entlässt er sein Sperma hinein in meinen Mund, stößt noch einmal nach und hält sich an mir fest.

»Ist das nicht wunderschön«, wispert Tom, »du bist echt gut drauf, Cat. Wie ich das liebe, wenn du meinen Schwanz tief in deinen Schlund einfließen lässt, wie du ihn saugst, wie du mich fertigmachst, Baby – ich liebe es. Du bist dafür geboren, Gutes zu tun.«

Ich lache, denn Tom ahnt nichts davon, dass er wirklich der Einzige ist, bei dem ich mich so gehen lassen kann. Er wird es auch nie erfahren, dass andere Typen aus meinem Mund herausfliegen, wenn sie immer tiefer und tiefer in mich hineindrängen – dann spucke ich sie regelrecht aus – im Gegensatz zu Tom, den ich immer tiefer in meinen Schlund hineinziehe.

Tom schaut sich um, sein Herz pocht immer noch wie wild. Ich streiche ihm über die Wange und er stellt seinen Rucksack auf das Strohbett und packt aus. Auch ich packe weiter aus – möchte mich später nicht mehr mit Dingen aufhalten, die mich von anderen, schöneren Sachen fernhalten. So richtig begreifen kann ich es immer noch nicht – volle drei Tage mit Tom allein – nur er und ich, seine Lippen auf meiner Haut, meine Lippen auf seiner Haut. Schauer der Lust rieseln an uns hinab, jagen über uns hinweg und wir gebärden uns – als was? Als Raubkatzen oder vielleicht doch eher als Sanftpfoten. Ich vermag es nicht zu sagen, verlasse mich da ganz auf Tom. Tom, der einen so herrlichen Körper hat, dass uns sicherlich genug einfallen wird, um diese Tage zu genießen.

Tief in meinem Inneren spüre ich bereits Lust in mir, wie sie nach mir greift, wie sie mich in ihren Bann zieht und mich willenlos werden lässt. Tom scheint dies nicht verborgen zu bleiben, denn er fragt mich: »Noch Hunger, Baby!« Und ich schaue ihn voller Lüsternheit an.

»Nimm mich«, flüstere ich, und Tom presst seine Männerlippen auf meine Frauenlippen, beginnt sanft seine Zunge zwischen meine Lippen zu stecken, schmeckt den Rest seines Spermas und stöhnt leise auf. Seine Finger greifen nach meinem Haar und sein Gesicht presst sich an meines. Zärtlich streichelt er meine Wangen, seine Hände wandern hinab zu meinem feuchten Tal und seine Finger schieben sich in es hinein.

»Ja, doch, ja«, stöhne ich auf und Tom fäustelt mit seinen Fingern ein klein wenig. Oh Gott, wenn ich doch endlich seinen Lustspender zu spüren bekäme. Tom macht mich damit verrückt, will mich reizen und er ahnt es, wie ich mich nach dem Kribbeln und Krabbeln sehne, welches meinen Körper ergreift, wenn eine Megawelle über mich zusammenbricht und mich aufstöhnen lässt. Die Säfte der Lust sind erwacht,